

SWR2 Zeitwort

03.03.2009:

Das Kölner Stadtarchiv stürzt ein

Von Claudia Friedrich

Sendung: 03.03.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Zitat aus „Das Rheinland stirbt zuletzt“:

Südstadt. Im Flutlicht liegt
das größte Lawinenfeld nördlich der Alpen.
Marcel Beyer. Das Rheinland stirbt zuletzt

Autorin:

Köln, Innenstadt, am 3. März 2009, 13.58 Uhr. Das historische Stadtarchiv sackte in eine Baugrube. Zwei Menschen starben.

Zitat aus „Das Rheinland stirbt zuletzt“:

wie sich die Welt vom einen
auf den anderen Augenblick
selbst zerlegen kann,

Autorin:

Es brauchte nur wenige Sekunden, um das 2000 Jahre alte Gedächtnis der Stadt in einen U-Bahn-Schacht zu versenken.

Zitat aus „Das Rheinland stirbt zuletzt“:

Ein
buch-, ein buchstabenübersäter
Lawinengarten.

Autorin:

Pfusch am Bau, hieß es Jahre später, der eines der größten Stadtarchive Europas in sich zusammenfallen ließ wie ein Kartenhaus.
27 Regalkilometer stürzten in den Schlamm. Urkunden, Karten, Fotos, Handschriften von Albertus Magnus, Dokumente der Lesbenbewegung, Nachlässe wie der des Schriftstellers Heinrich Böll. Mindestens drei Jahrzehnte werden die Restaurierungen dauern.
Die meisten Originale sind geborgen, aber noch lange nicht gerettet, sagt Andreas Berger, der Leiter des Sachgebiets Digitalisierung.

O-Ton von Andreas Berger:

Durch den Einsturz sind nicht nur Bestände beschädigt worden, sondern ist eine große Unordnung entstanden.

Autorin:

Zwei Millionen Papierschnipsel werden entfaltet, eingescannt, per Software wie ein Puzzle zusammengefügt.

Kommentar von Konstantinos Kavafis:

nimm Abschied von Alexandria, das du verlierst.

Autorin:

Immer wieder gehen Speicher verloren, wie die Bibliothek im ägyptischen Alexandria. Ihre Zerstörung gilt als eine der größten Katastrophen der Menschheit. Über den

Untergang der Urmutter aller Bibliotheken im Palastareal der Pharaonen ist nichts bekannt, außer die eine oder andere Legende.

Vielleicht geriet sie einfach in Vergessenheit, setzte Moos und Schimmel an. Vielleicht fiel sie dem Biblioklasmus wütender Christen zum Opfer, die gegen heidnische Bauten und Bücher zu Felde zogen, irgendwann im 6. nachchristlichen Jahrhundert.

Auch unzählige Klosterbibliotheken sind unwiederbringlich verloren wie die der Benediktinerabtei im westfälischen Corvey. 1803 wurde das Kloster aus der Karolingerzeit zum Schloss, die Bibliothek aufgelöst, der Bestand zerstreut.

O-Ton von Eva-Maria Seng:

Im Grunde ist zurück geblieben die bauliche Hülle.

Autorin:

Eva-Maria Seng. Professorin für materielles und immaterielles Kulturerbe. Universität Paderborn.

O-Ton von Eva-Maria Seng:

Es fehlt so quasi das ideelle Zentrum, dass man begreift, dass von diesem Kloster aus, Inhalte seit der Antike vermittelt wurden, dass die Alphabetisierung von dort aus vorangetrieben wurde.

Autorin:

Unter Nova Corbeia erlebt die Klosterbibliothek eine digitale Blüte.

O-Ton von Eva-Maria Seng:

Dafür ist heute die Zeit von so einer virtuellen Rekonstruktion genau das Richtige, um auch die Bücher zusammen zu führen.

Autorin:

Das Netz kennt kein Vergessen, wird gesagt. Irrtum. Oft genug sind gespeicherte Daten nicht mehr lesbar, weil sie dem Bit Rot anheimfallen, der schleichenden Datenkorruption, sie verschwinden oder werden gelöscht. Sämtliche Speicher können im Handumdrehen verloren sein. Virtuell und physisch, wie das Stadtarchiv in Köln.

O-Ton von Martin Luchterhand:

Was wir auf jeden Fall, das war ein Fazit aus dem Einsturz des Kölner Archivs, sagen:

Autorin:

Martin Luchterhandt. Oberarchivrat. Landesarchiv Berlin.

O-Ton von Martin Luchterhand:

Wir müssen mehr auf Nachlässe achten.

Autorin:

Archive sind Orte für die Ewigkeit. Schließlich fließen in ihnen die Erinnerungen einzelner Leben zusammen. Was für eine Fundgrube. Doch wehe, sie sind nur auf Sand gebaut, zu nah am Wasser, stehen zur falschen Zeit am falschen Ort. Aus der TraumA vom universellen Wissenshort. Was bleibt? Eine große klaffende Wunde, wie in Köln an der Einsturzstelle. Zu groß, als dass Gras drüber wachsen könnte.

Zitat aus „Das Rheinland stirbt zuletzt“:

... nördlich der Alpen.:

Da gibt der Boden nach. Ohne Geländekarte
muß ich ins fremde Land?

Marcel Beyer.